

Positionspapier

Digitale Identitäten

Dezember 2020

Seite 1

Digitale Identitäten: Chance für Europas Digitale Souveränität

Durch die Corona-Krise haben sich immer mehr Alltagstätigkeiten in die digitale Welt verlagert. Dabei rückt eine Frage immer stärker in den Mittelpunkt: Wie kann man digital die eigene Identität nachweisen? Eine mögliche Antwort auf diese Herausforderung bieten Digitale Identitäten, auch in Form der Self-Sovereign Identity.¹ Sichere, digitale Identitäten übernehmen bereits heute eine Schlüsselfunktion im digitalen Ökosystem: Sie sind Garant für Absender und Empfänger zugleich, dass sie die sind, die sie vorgeben zu sein – und das sowohl für Mensch als auch Maschine.² Durch hohe Sicherheitsanforderungen schützen sie Individuen und Prozesse und schaffen Vertrauen. Sichere digitale Identitäten bilden damit die Basis für digitale Ökosysteme.³ Ohne Regeln zur Identität sind Vertrauen, Sicherheit, Gewissheit sowie Privatsphäre gefährdet. Um das Potenzial digitaler Identitäten zu heben, braucht es dabei vor allem eine Harmonisierung von Regulierung und einem Zusammenwirken von öffentlicher Hand und Privatwirtschaft. Daneben fördern sichere digitale Identitäten auch Innovationen durch eine breite Nutzung neuer Technologien, wie Künstliche Intelligenz, Blockchain und Biometrie.

Sichere digitale Authentifizierungs- und Identifizierungswege sind auch Grundlage für eine effektive Digitalisierung unseres Staates. Viele behördeninterne, aber auch bürger- und unternehmensbezogene Prozesse können erst über einen verlässlichen, digitalen Identitätsstandard vom physischen Bürgeramt in die digitale Zukunft der Verwaltung überführt werden. Die Bundesregierung muss deshalb die Defizite bei der Umsetzung der europäischen eIDAS-Verordnung,⁴ die solche Standards schafft, schnellstmöglich aufarbeiten. Dabei sollte die Bundesregierung die Umsetzung der eIDAS-Verordnung als wichtigen Beitrag für mehr Daten- und Verbraucherschutz in Deutschland verste-

Bitkom
Bundesverband
Informationswirtschaft,
Telekommunikation
und Neue Medien e.V.

Rebeka Weiß, LL.M.
Leiterin Vertrauen & Sicherheit
T +49 30 27576 161
r.weiss@bitkom.org

Albrechtstraße 10
10117 Berlin

Präsident
Achim Berg

Hauptgeschäftsführer
Dr. Bernhard Rohleder

¹ Unter Self Sovereign Identity wird ein technologieneutraler Ansatz verstanden, der die Datenhoheit beim Nutzer belässt. Siehe dazu auch hier: <https://www.bitkom.org/Bitkom/Publikationen/Self-Sovereign-Identity-Use-Cases> und hier: <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Mit-der-Blockchain-zur-sicheren-digitalen-Identitaet>.

² Siehe dazu auch hier: <https://www.bitkom.org/Bitkom/Publikationen/Digitale-Identitaeten>.

³ Dabei ist die Ausgabe der hoheitlichen Identität die Aufgabe des Staates.

⁴ Wie z.B. nationale Sonderregeln bei der Regulierung von Authentifizierungs- und Identifizierungs wegen.

Stellungnahme Digitale Identitäten

Seite 2|4

hen und aktiv fördern, Marktchancen eröffnen und das Rahmenwerk der eIDAS Verordnung im Sinne einer kohärenten Regulierung stets in Gesetzesvorhaben einbeziehen.

5-Punkte Plan zur Förderung Digitaler Identitäten

1. Einsatz Digitaler Identitäten in der Wirtschaft fördern, Förderung verzahnen:

Die Bundesministerien haben verschiedene Fördermaßnahmen im Bereich Digitaler Identitäten angestoßen. Die existierenden Maßnahmen reichen jedoch nicht, um die Potenziale in der Breite wertschöpfend zu heben, da kein kohärenter Rahmen gebildet wird.⁵ Es ist eine besser koordinierte und vor allem fokussierte Förderung zu schaffen: Das beginnt bei der gezielten Aufklärung über Potenziale, geht mit der Entwicklung von Prototypen in Schaufensterprojekten und der kohärenten Verankerung in Gesetzesvorhaben weiter bis hin zur Anwendung in Wirtschaft und Verwaltung. Insbesondere muss ein Ökosystem für sichere digitale Identitäten den im Markt vorhandenen Bestand an digitalen Identitäten bei den verschiedenen Anbietern aus der europäischen Internet-Wirtschaft in föderaler und interoperabler Form nutzen. Nur so besteht überhaupt die Chance eine konkurrenzfähige Reichweite und Nutzungsfrequenz aufzubauen. Wir brauchen hier ein innovations- und wachstumsfreundliches Klima für verschiedenste Modelle von digitalen Identitätslösungen, inklusive des Self-Sovereign Identity Ansatzes⁶, welches Wettbewerb in einem offenen Markt ermöglicht, dabei aber stets die gleichen Grundlagen (z.B. zur Erreichung der verschiedenen Vertrauensniveaus nach eIDAS Verordnung) heranzieht und interoperabel gestaltet ist. Es muss daneben Anreize zum Einsatz von privatem Kapital und öffentlichen Investitionen geben. Bestehende privatwirtschaftliche wie auch hoheitliche Lösungen für sichere digitale Identitäten sollten weiter gefördert werden, um die Entwicklung in Deutschland und der EU voranzutreiben.⁷

2. Regulatorische Harmonisierung:

Trotz häufig gleichlaufender Regulierungsziele, weichen die Identifizierungsanforderungen in den verschiedenen regulierten Sektoren, u.a. Gesundheit, Finanzen, Mobilität, öffentliche Verwaltung und Telekommunikation voneinander ab. Diese Komplexität potenziert sich bei Identifizierungen im grenzüberschreitenden Kontext in der EU und schafft Wettbewerbsnachteile für den deutschen Markt. Dies stellt ein erhebliches Hindernis bei der Nutzerakquise gerade für junge Unternehmen und Start-Ups in regulierten Bereichen

⁵ Es ist dabei auch stets die Betrachtung aller Rahmenbedingungen erforderlich: eIDAS Verordnung, eGovernment Gesetz(e), Vertrauensdienstegesetz, De-Mail Gesetz etc.

⁶ Unter Self Sovereign Identity wird ein technologieneutraler Ansatz verstanden, der die Datenhoheit beim Nutzer belässt.

⁷ Z.B. wurde mit dem OPTIMOS-Ansatz eine offene Sicherheitsarchitektur für den Einsatz des Personalausweises auf dem Handy erarbeitet, die als Basis für digitale Ökosysteme genutzt werden könnte.

Stellungnahme Digitale Identitäten

Seite 3|4

dar. Zudem führen die Anforderungen im On-Boarding-Prozess zu zusätzlichen Lock-In Effekten, die die Nutzer bei der freien Anbieterauswahl bzw. -wechsel hemmen.

3. Digitale Identitäten sektorübergreifend denken:

Es bedarf eines sektorübergreifenden Ansatzes für Identifizierungsverfahren und -anforderungen. Ziel sollte die Etablierung eines europaweit einheitlichen, technischen Mindeststandards sein, der die Implementierung spezifischer Lösungen erlaubt und gleichzeitig die zugrundeliegenden Sicherheitsmechanismen vereinheitlicht. Hierfür sollten folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- Definition von „Kernidentitäts-Attributen“ und allgemein zulässigen Identifizierungs- bzw. Identitätserhebungsverfahren, die in allen Sektoren anerkannt werden.
- Verbesserung der Wiederverwendungsmöglichkeiten von sicheren digitalen Identitäten und Gewährleistung der Datenportabilität durch die Förderung und Zulassung von Datentreuhändern und anderen „verlässlicher Dritter“ auch aus anderen regulierten Sektoren.
- Die eIDAS-VO könnte die Basis für die Definition harmonisierter Anforderungen an digitale Identitäten in Deutschland und der EU bilden.
- Schaffung von Mindeststandards für den Einsatz von Hardware- und Software-Sicherheitsmodulen in Smartphones, um eine europaweit einheitliche Grundlage für mobile Identitäten zu schaffen.

4. Europäische Kooperation:

Für die europaweite Nutzung von Identitätsdienstleistungen und die Skalierung der Geschäftsmodelle von Identitätsdienstleistern ist der europäische Markt regulatorisch zu stark fragmentiert. Einen einheitlichen Binnenmarkt gibt es derzeit nicht. Auch bereits auf nationaler Ebene erschweren branchenspezifische Anforderungen das Wachstum und die Marktdurchdringung von Identitätsdienstleistungen und somit digitale Geschäftsmodelle. Dies sollte durch europäische Harmonisierung, Standardisierung und Kooperation schnellstmöglich behoben werden⁸

5. Digitale Identitäten und Vertrauensdienste zusammen denken:

Die Nutzung der eIDAS Werkzeuge muss politisch in der Breite gefördert und neben dem Einsatz im öffentlichen Sektor auch in Anwendungen in der Privatwirtschaft flächende-

⁸ Die Bundesregierung sollte hierfür auch die Aufnahme von Identifizierungsdiensten in die Liste der Vertrauensdienste nach Kap.3 der eIDAS-VO in die Liste der Vertrauensdienste unterstützen. Alle Gesetze, Verordnungen, Verfügungen und TRs und die aktuellen Novellen müssen auf Kohärenz geprüft und die heute bestehenden Abweichungen und teilweise vorhandenen Widersprüche aufgelöst werden.

Stellungnahme Digitale Identitäten

Seite 4|4

ckend ermöglicht werden.⁹ Hierbei müssen insbesondere der breite Anwendungsbereich und die Mehrwerte für den täglichen Gebrauch stärker in den Vordergrund gestellt werden. Ein wichtiger Impuls wäre die Förderung von eIDAS als Regelung für Single-Sign-on Verfahren. Mehr Reichweite und Harmonisierung des europäischen Marktes kann durch die Einführung einer obligatorischen Akzeptanz und Einführung in Dienste und Apps erreicht werden: Damit sich ein europäisches ID System durchsetzt und Relevanz beim Nutzer geschaffen wird, ist eine Ausweitung der täglichen Nutzung durch die Einbeziehung von Anwendungsmöglichkeiten auf Identifizierung und / oder Authentifizierung in allen Vertrauensniveaus notwendig. Gerade Verwaltungen können dazu beitragen, das »Henne-Ei-Problem« zu lösen. Viel wäre bereits erreicht, wenn Behörden eIDAS-Werkzeuge und die Online-Ausweisfunktion des Personalausweises akzeptierten sowie Behörden zu verpflichten, die eIDAS Werkzeuge für sichere Digitalisierung flächendeckend zu nutzen.¹⁰

Bitkom vertritt mehr als 2.700 Unternehmen der digitalen Wirtschaft, davon gut 2.000 Direktmitglieder. Sie erzielen allein mit IT- und Telekommunikationsleistungen jährlich Umsätze von 190 Milliarden Euro, darunter Exporte in Höhe von 50 Milliarden Euro. Die Bitkom-Mitglieder beschäftigen in Deutschland mehr als 2 Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu den Mitgliedern zählen mehr als 1.000 Mittelständler, über 500 Startups und nahezu alle Global Player. Sie bieten Software, IT-Services, Telekommunikations- oder Internetdienste an, stellen Geräte und Bauteile her, sind im Bereich der digitalen Medien tätig oder in anderer Weise Teil der digitalen Wirtschaft. 80 Prozent der Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, jeweils 8 Prozent kommen aus Europa und den USA, 4 Prozent aus anderen Regionen. Bitkom fördert und treibt die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und setzt sich für eine breite gesellschaftliche Teilhabe an den digitalen Entwicklungen ein. Ziel ist es, Deutschland zu einem weltweit führenden Digitalstandort zu machen.

⁹ Siehe dazu auch hier: <https://www.bitkom.org/Bitkom/Publikationen/Impulspapier-eIDAS-Mittel-und-ihr-Innovationspotential-zukunftstraechtig-und-vertrauenswuerdig>.

¹⁰ Alle Behörden sollten beispielsweise ihre Webseiten mit einem qualifizierten Website-Authentifizierungszertifikat der eIDAS-Verordnung schützen.